



Podiumsdiskussion, 26. März 2024 „Kann man Musik bewerten...?“

Zusammenfassung der Fragen aus dem Publikum und Beantwortung durch die ExpertInnen am Podium

(Antworten schriftlich, anonymisiert und zusammengefasst)

1. Wie bewertet man kleinere Kapellen, welche nicht immer gut besetzt sind?

- Nach denselben Kriterien wie alle Kapellen. Auch eine kleine Kapelle kann sauber musizieren und kann gut klingen. Klangbalance und Klangfarben sind immer ein Thema.
- Grundsätzlich sollte man solche Kapellen nicht mit Minuspunkten bestrafen. Die Jury sollte Verständnis für die Situation haben.
- Es gibt auch kleine Orchester, die einen tollen Klang haben. Die Größe des Orchesters ist nicht gleich der Qualität der MusikerInnen oder des Orchesters. Auch Vereine mit weniger Mitglieder sollten zur Wertung antreten können, um sich ein produktives Feedback der Jury abzuholen.
- Kleine Kapellen werden genauso bewertet wie große Kapellen. Man wird aber auf die Besetzung Rücksicht nehmen und dieses im Feedbackgespräch einbauen.

2. Aushilfen sinnvoll? Wenn Stimmen fehlen- ist doch eigentlich „schlechte“ Entwicklung des Vereines der letzten Jahre nur kaschiert!?

- In der Realität zählt das, wie ein Orchester das ganze Jahr klingt. Also bei Aufmärschen, kirchlichen Anlässen usw. Für Konzerte können fehlende Instrumente ein Hinweis für den Verein sein, wie es idealerweise klingen könnte und was zu tun wäre (z. B. Investitionen tätigen, überfrachtete Registerkollegen zum Umlernen motivieren...)
- Eine Aushilfe kann sehr hilfreich sein, sofern dadurch fehlende Positionen besetzt werden und das Bild des Vereines nicht zu sehr verfälscht wird. Es ist nicht Aufgabe der Jury, im Rahmen der Beurteilung darauf einzugehen.
- Das Thema „Aushilfen“ ist sehr vielschichtig und sollte in jedem Einzelfall individuell betrachtet werden.
- Wie sinnvoll es ist Aushilfen zu engagieren muss jedes Orchester für sich selber entscheiden. Ich bin dagegen, wenn Gäste eingekauft werden, die vorhandene Positionen und MusikerInnen ergänzen oder sogar ersetzen. Kein Problem habe ich, wenn man dem Orchester dadurch neue Instrumente zeigen kann (Werbeeffekt z.B. für Oboe, Fagott).
- Aushilfen sind sinnvoll, wenn fehlende Stimmen ergänzt werden. Es sollte aber noch immer der Charakter des Orchesters erhalten bleiben. Die Musiker*innen des Orchesters sollten die Möglichkeit bekommen, den Vorstellungen des Komponisten/der Komponistin gerecht zu werden.

3. Bezugnehmend auf das Pflichtstück des heuer stattfindenden Steirischen Blasorchester-Landeswettbewerbs der Stufe C: sollen Englischhorn und Harfe in der heutigen Zeit schon als Standardinstrumente eines Blasorchesters der Stufe C betrachtet werden bzw. ist es ein Ziel, dass diese zukünftig so wahrgenommen werden?

- *Ich sehe in den unteren 3 Leistungsstufen nicht die Frage der Besetzung, vielmehr die kreative und klanglich sinnvolle Umsetzung der Musik im Vordergrund und nicht die Partitur getreue Wiedergabe. In den beiden höchsten Leistungsstufen ist für mich die Notwendigkeit der genauen Umsetzung der aus der Partitur vorgeschriebenen Instrumentierung eine Voraussetzung.*
- *Ich denke, für die Leistungsstufe C ist das zu viel verlangt. Ideal wären aus meiner Sicht Kompositionen, bei denen solche Instrumente ad libitum notiert werden.*
- *In Stufe C nicht unbedingt erforderlich.*

4. Österreichische Instrumentation ist ja nun ein anerkanntes Kulturgut - wie sieht es mit Pflichtstücken aus, die das auch berücksichtigen? Hier am Kurs braucht man ja auch kaum Flügelhörner...

- *Das Thema „Flügelhörner bei Wertungsspielen“ soll in nächster Zeit von den Bundes- und Landeskapellmeistern eingehend diskutiert werden. Ich gehe davon aus, dass es hier schon einen klaren Zugang und ein entsprechendes Bekenntnis des ÖBV (vor allem in den Stufen A-C) braucht (Anm. Helmut Schmid).*
- *Die Realität ist, dass im internationalen Repertoire keine Flügelhörner zum Einsatz kommen. Dirigenten sollen ermutigt werden, die Flügelhörner einfallsreich einzusetzen, um neue Klangmöglichkeiten zu schaffen. Daher ist es besser, nicht einfach die Trompetenparts von Flügelhörnern zu spielen.*
- *Natürlich wird bei der Auswahl der Pflichtstücke auch auf die Instrumentation der Flügelhörner- / Tenorhorn-Register geschaut. Da Internationale Komponisten diese Instrumente kaum verwenden, es aber schade wäre diese Literatur nicht weiterzubringen, ergibt sich oft das Problem, dass diese Stimmen nicht vorhanden sind. Kapellmeister*innen sind daher gefordert, dieses Problem durch zusätzliches Schreiben von Stimmen (z.B. Flügelhorn) auszugleichen.*

5. Zielsetzung: Niveau steigern oder halten?

- *Halten auf jeden Fall, steigern im besten Fall immer.
Was heißt Niveau? Leistungsniveau steigern kann Talente motivieren, andere auch auf der Strecke lassen.
Was immer an Steigerung zunehmen darf, ist das Qualitätsniveau (richtig, sauber, klangvoll, wohlklingend, ausgeglichen musizieren).
Eine Niveausteigerung kann auch bedeuten: Bessere Kompositionen, prämierte Werke, gute Arrangements suchen. Das kostet Zeit, ist aber die Hausübung der Kapellmeister.*
- *Grundsätzlich bin ich der Überzeugung: „Stillstand ist Rückschritt“ – dies bedeutet: um die Qualität zu halten muss man versuchen besser zu werden.*
- *Niveau kann immer nur sinken oder steigen. Ein Beispiel: Wenn man übt, wird man besser – wenn man nicht übt, wird man wieder schlechter. „Halten“ heißt: Eine Balance bzw. ein Wechsel aus Sinken und Steigen. Der Versuch einer Entwicklung (anstatt „steigern“) sollte immer gegeben sein.*
- *Stillstand bedeutet Rückschritt.*

6. Steigerung der Anforderungen in den Stufen (Rhythmik, Instrumentation, etc.) vs. Berücksichtigung von Musikkapellen, die ausschließlich aus Amateurmusikern bestehen, die nicht eine lange Musikschulausbildung erfahren haben?

- *In diesem Fall ist ein Kapellmeister auch Lehrperson. Ich denke, dass noch nicht alle Amateurmusiker am Limit angelangt sind.*
- *Soweit möglich, aber nicht als Notwendigkeit ansehen.*
- *Die österreichischen Konzertwertungen beziehen sich auf Amateurmusiker*innen. Es ist in allen Stufen Platz für das Potential, dass die Musiker*innen in der Kapelle haben, um gute Musik zu machen.*

7. Qualitätssteigerung oder Wettbewerbsgedanke - wäre eine Änderung im Wording vielleicht sinnvoll, wenn der Fokus mehr auf Entwicklung der Orchester liegen soll?

- *Haben wir definiert: Wertungsspiel (Konzertwertung): Entwicklung und Feedback steht im Vordergrund.*
- *Jedes Orchester (Dirigentin & Dirigent) entscheidet selbstverantwortlich in welcher Stufe sie antreten wollen.*
- *Das geht meiner Meinung nach Hand in Hand.*
- *Wettbewerb und Wertungsspiel (Fortbildung) sind zwei unterschiedliche Formate.*
- *Bei Bezirkswertungen steht sicher das Feedback im Mittelpunkt, um die Entwicklung des Orchesters zu fördern. Wettbewerbe sind, wie der Name schon sagt, „Wettbewerbe“.*

8. Muss man denn die Wertungen gerade für die Jungen wirklich "Wettbewerb" nennen? Den Erwachsenen versuchen wir gerade, das alles als "Fortbildung" zu verkaufen...

- *Die Jungen haben kein Problem damit. Sie hatten außerdem nie Prädikate und fragen auch nicht danach.*
- *Die Frage „Pädagogik“ versus „Wettbewerb“ werden schon seit ich im Blasorchester arbeite diskutiert. Daher denke ich, dass nicht der Name entscheidend ist, vielmehr ist es die Vorbereitung und die im Zuge dieser die an die Musikerinnen und Musikern vermittelten Ziele. Die Frage ist also: wollen wir gewinnen oder wollen wir ein aussagekräftiges Feedback zu den dargebotenen Leistungen.*
- *Eine gute Frage zum Nachdenken, ich habe keine Antwort darauf :-)*
- *Da scheint es sich um ein Missverständnis zu handeln. Wettbewerbe sind etwas anderes als Konzertwertungsspiele, ein Konzertwertungsspiel „Wettbewerb“ zu nennen, entspricht nicht der Definition – unabhängig vom Alter der Teilnehmenden.*
- *Die Jugendlichen sind es gewöhnt (Schule) benotet zu werden. Auch für Jugendorchester ist es wichtig ein optimales Feedbackgespräch zu haben.*

9. Wo seht ihr das "Wertungssystem" in 10-20 Jahren? Das Niveau steigt ja durch Wertungen/Wettbewerbe - wird es dann noch z.B. Stufe A Kapellen geben, die teilnehmen? Kann/soll man da versuchen mit den Bewertungen/Literatur diese Kapellen mehr zu unterstützen?

- *Stufe A sollte auf jeden Fall unterstützt werden und zur Wertung motiviert werden*
- *Außer Zweifel steht für mich, dass die Entwicklung der Amateurblasmusik stark von der gesellschaftlichen und sozialen Entwicklung geprägt sein wird. Dazu wird die Frage der kulturellen Werte und deren Wertschätzung von großer Bedeutung sein*
- *Wo Bedarf an zusätzlicher Unterstützung besteht, sollten Sie diese nicht vernachlässigen.*

- Das Wertungssystem muss man immer wieder Überdenken bzw. neu definieren. Ich glaube, es wird auch in 20 Jahren noch A-Kapellen geben. Wir versuchen immer alle Stufen mit optimaler Bewertungsliteratur zu unterstützen.

10. Punkte/Bewertung: Ist es möglich eine Wertung perfekt (100 P.) zu spielen? (Verein in OÖ, Stufe E, 99,4 P.)

- Aus meiner Sicht ja. Nämlich dann, wenn der Moment des Staunens überwiegt.
- Aus meiner Sicht ist dies nicht möglich!
- Das erscheint mir unrealistisch und auch unerwünscht. Jedes Orchester möchte Impulse sehen, bei denen es noch Verbesserungspotenzial hat, auch wenn die Kritik noch so winzig ist.
- Es können 100 Punkte erreicht werden.
- Alles ist möglich. Wir müssen aber bedenken, dass wir im Amateurbereich sind.

11. Bei uns werden bei Wertungsspielen leider kaum weniger als 85 Punkte vergeben. Wie kommen wir wieder besser in Richtung international vergleichbarer Punkte?

- Auswärtige Bewerber einladen, Mischung der Bundesländer in den Jurys, keine Vorgaben der Veranstalter akzeptieren in Richtung Mindestpunkte.
- In den Niederlanden liegt die Grenze für eine zufriedenstellende Leistung bei 80 Punkten. Darunter erhält man keinen 1. Preis und dies wird als unzureichend angesehen.
- Die Ausweitung der Punktestreuung auf ein größeres Spektrum ist eine mathematische Frage, welche sich in mehr oder weniger Kommastellen niederschlägt. Eine andere Frage wäre, ob strenger bewertet werden soll. Der Sinn unserer Konzertwertungsspiele ist nicht der Vergleich mit anderen – insbesondere nicht mit internationalen Wettbewerben und deren unterschiedlichen Punktesystemen.
- Indem wir die neuen Vorgaben des ÖBV einfließen lassen.

12. Warum wird im 100 Punkte-System häufig nur ein kleiner Bereich (80-100) genutzt?

- Es ist eine Frage der Interpretation der Punkte. Es ist eine Frage der Skalierung in jeder Statistik.
- Das war Thema beim Jurorentreffen – mal sehen was passiert
- Eine gute Frage, das geht auch anders. Sehen Sie, meine vorherige Antwort.
- siehe vorhergegangene Frage
- Hängt sicher mit langjähriger Tradition zusammen.

13. Beim Landeswettbewerb in Stufe B in Krieglach war die Punkteverteilung von 80 - 91 Punkte. War der Grund die neue Richtlinie?

- Keine Antworten der DiskussionsteilnehmerInnen.
- In Krieglach wurde nach dem gleichen System bewertet wie in anderen Bundesländern bei Landeswertungsspielen (Anm. Helmut Schmid)

14. Wann beginnen und enden pädagogische Bewertungen?

- Von Profis erwarte ich mir Perfektion, die werden auch nicht bewertet (Ausnahme sind wohl die Brassbands)
Pädagogische Bewertung wird zu einem Teil in jedem Amateurbereich eine Rolle spielen.
Grundsätzlich: Künstlerische Bewertung zielt auf das Ergebnis ab, pädagogische Bewertung auf den Prozess, auf das Bemühen, auf die Kreativität, auf das

Reflexionsvermögen, auf Etablierung einer Feedback-Kultur innerhalb eines Klangkörpers und auch von außen. Wichtige pädagogische Frage: „Wie schätze ich mich als Mitglied oder als ganze Kapelle selber ein?“

- Für mich ist dies nicht die Frage der Bewertung, vielmehr ist es die Frage des Feedbacks (egal in welcher Form). Wenn es um einen Wettbewerb geht ist aus meiner Sicht NUR eine Reihung notwendig - wenn es pädagogisch sein soll, ist ein Feedback unumgänglich.
- Eine Bewertung in Punkten ist auch schon eine Form des pädagogischen Bewertens. Die Punkte geben Feedback zur musikalischen Darbietung und können vom Verein zur Weiterentwicklung verwendet werden.
- Konzertwertungsspiele sind pädagogische Bewertungen – Wettbewerbe sind „Wettbewerbe“.

15. Fast immer werden einfach die Landeskapellmeister ins Jurorenteam geladen? Bringt eine Funktion mehr Kompetenz?

- Das wäre wünschenswert. Landeskapellmeister sind hoffentlich kompetent. Umgekehrte Antwort: Auch Jurymitglieder, die nicht Landeskapellmeister sind, sollten kompetent sein.
Rückfrage: Gibt es einen Beweis dafür, dass fast immer einfach die Landeskapellmeister eingeladen werden? Ich habe da eine andere Wahrnehmung. Gilt möglicherweise für bestimmte Bundesländer.
- Da ich weder Jurys einteile noch die Jurymitglieder in ihrer Fachlichkeit kenne, kann dies leider nicht beantworten.
- Funktionäre, Dirigenten mit viel Erfahrung und guten Ergebnissen in ihrer Karriere können durchaus auf der Liste der Jurymitglieder stehen. Als Jurymitglied muss man aber auch didaktisch und psychologisch gut funktionieren können. Eine bestimmte Position garantiert dies nicht.
- Als Landeskapellmeister sollte eine gewisse Kompetenz vorausgesetzt werden. Es gibt aber in Österreich zahlreiche (die Mehrheit) Juror*innen, die nicht Funktionär*innen sind.